



Rathaus Umschau

Freitag, 15. April 2016

Ausgabe 071

muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise	2
Bürgerangelegenheiten	3
Meldungen	3
› Zustimmung zum Neubau des Wilhelm-Hausenstein-Gymnasiums	3
› Stadtrat beschließt Ella-Lingens-Platz	5
› Neue Pläne für das Gebiet um die Ludwigsfelder Straße in Allach	5
› Tagung zum Thema „Psychische Gesundheit am Arbeitsplatz“	6
› Info-Point zur Förderung Bürgerschaftlichen Engagements	6
› MaximiliansForum: Ausstellungsreihe „Zeige Deine Wunde 2016“	7
› Ökologisches Bildungszentrum: Vortrag „Das energieeffiziente Haus“	9
› Öffentliche Stadtrats-Sitzungen der kommenden Woche	9
Baustellen aktuell	11
Antworten auf Stadtratsanfragen	13
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	
Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften	



Terminhinweise

Wiederholung

Montag, 18. April, 10 bis 12 Uhr, Abteilung Moosach der Freiwilligen Feuerwehr München, Feldmochinger Straße 1

Anlässlich des 150. Jubiläums der Freiwilligen Feuerwehr finden vom 23. bis 24. April die FIRETAGE 2016 auf der Theresienwiese statt.

Oberbranddirektor Dipl.-Ing. Wolfgang Schäuble, Leiter der Berufsfeuerwehr München, sowie Stadtbrandrat Rupert Saller, Leiter der Freiwilligen Feuerwehr München, erläutern die Hintergründe des 150. Jubiläums. Der Geschäftsführer der Freiwilligen Feuerwehr München, Andreas Igl, wird danach das Programm des FIRETAGE FESTIVALS vorstellen und Alexander Kreipl, verkehrspolitischer Sprecher des ADAC, wird über die Zusammenarbeit von ADAC und Freiwilliger Feuerwehr München sprechen.

An den beiden Veranstaltungstagen werden etwa 100 Organisationen, Firmen und Vereine ein breitgefächertes Programm für Jugendliche, Erwachsene, Familien mit Kindern sowie für Mitglieder von Einsatz- und Hilfsorganisationen bieten. Die Einsatz- und Hilfsorganisationen werden Einblick in Aufgaben, Ausrüstung, Fahrzeuge, Hubschrauber und ehrenamtliches und berufliches Engagement bieten. Zudem wird es Sicherheitstipps und Präventionsempfehlungen geben.

Mittwoch, 20. April, 9.30 Uhr, Ratstrinkstube

Plenumssitzung des Seniorenbeirats der Landeshauptstadt München.

Auf der Tagesordnung steht u.a. der Vortrag „Wie funktioniert die Wohnungsvergabe in München?“ sowie „Das neue Wohnungsbaukonzept – wie ist die Veränderung“ von Alexander Wunschmann und Thomas Klimm (beide Sozialreferat).

Mittwoch, 20. April, 19 Uhr, MaximiliansForum, Unterführung Maximilianstraße/Altstadtring

Eröffnung der Ausstellung „Zeige Deine Wunde 2016/Teil 1 - Die Markierung des Raumes“ mit Grußworten von Stadtrat Dr. Florian Roth (Fraktion Die Grünen/Rosa Liste) in Vertretung des Oberbürgermeisters. Die Ausstellung bildet den Auftakt einer vierteiligen Ausstellungsreihe, die zum Anlass nimmt, dass vor vierzig Jahren die Arbeit „zeige deine Wunde“ von Joseph Beuys zum ersten Mal in München und in der Unterführung der Maximilianstraße / Altstadtring gezeigt wurde. Diana Ebster vom Kulturreferat gibt eine Einführung zu der Projektreihe. Im Anschluss findet eine Performance des Kölner Künstlers und Musikers Andreas O. Hirsch statt, die das



schamaistische Motiv im Werk von Beuys in eigener Form aufgreift. Der Eintritt ist frei. Presseinformationen über diana.ebster@muenchen.de (Siehe auch unter *Meldungen*.)

Bürgerangelegenheiten

Freitag, 22. April, 14 bis 15.30 Uhr, BA-Geschäftsstelle Mitte, Tal 13 (barrierefrei)

Bürgersprechstunde des Bezirksausschusses 1 (Altstadt – Lehel). Während dieser Zeit besteht auch die Möglichkeit, sich telefonisch unter der Nummer 22 80 26 76 an den Bezirksausschuss zu wenden.

Meldungen

Zustimmung zum Neubau des Wilhelm-Hausenstein-Gymnasiums

(15.4.2016) Nachdem die Schulfamilie die Pläne für den Umzug in einen Neubau sehr positiv aufgenommen hat, zeigt sich nun auch der Bezirksausschuss des 13. Stadtbezirks mit der Verlagerung des Staatlichen Wilhelm-Hausenstein-Gymnasiums von der Elektrastraße an den Salzsenderweg einverstanden. In der Sitzung am vergangenen Dienstag haben die Mitglieder des Stadtteilgremiums Bogenhausen ihr Placet zu einem Neubau für das Wilhelm-Hausenstein-Gymnasium am neuen Standort gegeben. Die vom Bezirksausschuss formulierten Fragen und Vorschläge werden in der weiteren Planung sorgfältig geprüft werden.

Direkt nach dem Umzug des Wilhelm-Hausenstein-Gymnasiums an den Salzsenderweg wird die bereits fertig geplante Generalinstandsetzung des Bestandsgebäudes an der Elektrastraße erfolgen. Damit wird die Möglichkeit eröffnet, im 13. Stadtbezirk ein zweites öffentliches Gymnasium anzusiedeln. Vorbehaltlich der Zustimmung des Stadtrats könnte das Gebäude an der Elektrastraße als weiterer Gymnasialstandort genutzt werden. Das Referat für Bildung und Sport wird dem Stadtrat hierzu noch vor der Sommerpause einen entsprechenden Beschlussentwurf vorlegen.

Zur Historie: Das Hauptgebäude des Wilhelm-Hausenstein-Gymnasiums stammt aus den 1970-er Jahren. Um am Standort zusätzlichen Raum zu schaffen, wurde 2010 ein zweigeschossiger Pavillon mit vier Klassenzimmern (Kosten: rund 1 Million Euro) errichtet. 2012 erfolgte eine Generalinstandsetzung der Dreifach-Turnhalle (Kosten: ca. 4,5 Millionen Euro). 2013 wurde ein Erweiterungsbau mit zehn Klassenzimmern und einem Fachlehrsaal (Kosten: 15,2 Millionen Euro) errichtet; damit hat die Stadt in

den letzten Jahren bereits über 20 Millionen Euro in diesen Bereich investiert und damit eine Verbesserung der dortigen Raumsituation herbeigeführt.

Für das Hauptgebäude der Schule wurde zunächst eine Sanierung geplant. Nach eingehenden Untersuchungen stellte sich jedoch heraus, dass darüber hinaus weitere bauliche Maßnahmen nötig sein würden. Man einigte sich mit der Schulleitung deshalb auf eine umfassende Generalinstandsetzung sowie einen Erweiterungsbau im Innenhof des Schulgebäudes. Aufgrund der Gebäudestruktur und der bautechnischen Gegebenheiten am Standort Elektrastraße ist eine solche umfassende Generalinstandsetzung nur durchführbar, wenn die Schule für die Dauer der Arbeiten komplett ausgelagert wird. Hierfür wurden verschiedene Optionen geprüft. Dank der systematischen Erfassung aller potentiell für den Schulbau in Frage kommenden Grundstücke im Rahmen des Aktionsprogramms Schul- und Kita-Bau 2020 kristallisierten sich für eine mögliche Auslagerung in Schulpavillons drei realistische Optionen heraus.

Nach Einschätzung aller Beteiligten, vor allem auch der Schulfamilie, ist der Standort Salzsenderweg die beste Lösung. Hier kann anstelle eines temporären Schulpavillons für die Auslagerung sogar ein Festbau entstehen, welcher dann das Wilhelm-Hausenstein-Gymnasium dauerhaft aufnehmen kann.

Diese Festbaulösung ist auch aus wirtschaftlichen Gründen anzustreben, zumal damit auch der Schule ein mehrfacher Umzug erspart werden kann. Der neue Standort ermöglicht dem Gymnasium künftig auch die Nutzung der nahen Schulschwimmhalle am Prinz-Eugen-Park und der Freisportanlagen an der benachbarten Bezirkssportanlage.

Vorteil dieses „Schulgebäudetausches“ wäre, dass am bisherigen Standort des Wilhelm-Hausenstein-Gymnasiums schon während der dann laufenden Generalinstandsetzung des Hauptgebäudes der 2013 neu errichtete solitäre Erweiterungsbau und die sanierte Sporthalle für die Einrichtung von Vorläuferklassen für ein neues Gymnasium genutzt werden könnten, so dass nach Beendigung der Generalinstandsetzung der zügige Aufbau eines neuen Gymnasiums sichergestellt wäre.

Die Baumaßnahme erfolgt innerhalb des Aktionsprogramms Schul- und Kita-Bau 2020. Grundlage für dieses Programm sind die Schulentwicklungspläne der Jahre 2013 bis 2015 und die Ergebnisse der TaskForce Schulbauoffensive. Das Baurecht und der Bauzustand jedes einzelnen Schulstandorts wurden eingehend geprüft und beurteilt. Die daraus priorisierten Baumaßnahmen werden beschleunigt umgesetzt: Mit nur einem Beschluss des Stadtrats erfolgt die Realisierung aller im jeweiligen Bauprogramm definierten Projekte.

Mit dem ersten Bauprogrammbeschluss hat der Stadtrat im Februar 2016

insgesamt 39 Baumaßnahmen an knapp 50 Schulstandorten mit einem vorläufigen Finanzvolumen von rund 1,8 Milliarden Euro beschlossen. Derzeit wird bereits der zweite Bauprogrammbeschluss vorbereitet, der dem Stadtrat Anfang 2017 zur Beschlussfassung vorgelegt werden wird.

Stadtrat beschließt Ella-Lingens-Platz

(15.4.2016) Der Platz an der Werner-Schlierf-Straße in Obergiesing – Fasangarten wird ab sofort Ella-Lingens-Platz heißen. Mit diesem einstimmigen Beschluss ehrt der Kommunalausschuss des Münchner Stadtrats eine Frau, die ihr gesamtes Leben dem Widerstand gegen das NS-Regime und der Unterstützung ihrer jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger gewidmet hat. Ella Lingens (1908 – 2002) wurde für ihre Lebensleistung in der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem mit der Ehrenmedaille „Gerechte unter den Völkern“ ausgezeichnet.

„Die heutige Benennung freut mich in doppelter Hinsicht“, erläutert Kommunalreferent Axel Markwardt. „Zum einen, weil Ella Lingens ein wirklich leuchtendes Beispiel für gelebte Zivilcourage auch unter widrigsten Bedingungen darstellt. Zum anderen aber auch, weil das Kommunalreferat mit dieser Platzbenennung dem Wunsch des Stadtrats nachkommt, mehr Straßen und Plätze in München nach Frauen zu benennen.“

In der aktuellen Sitzung gab auch der zum Kommunalreferat gehörende GeodatenService München im Stadtrat seinen zweijährlichen Bericht bekannt: So wurden seit der letzten Bekanntgabe der Ehrung im Jahr 2014 insgesamt 29 Münchner Straßen benannt. Es ist gelungen, zwölf davon nach Frauen zu benennen, sechs wurden nach Männern und elf nicht personenbezogen benannt.

Das Kommunalreferat wird sich weiterhin intensiv dafür einsetzen, dass bei der Benennung von öffentlichen Verkehrsflächen in München Frauen bevorzugt geehrt werden.

Neue Pläne für das Gebiet um die Ludwigsfelder Straße in Allach

(15.4.2016) Der Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung hat am 13.4.2016 beschlossen, ein Verfahren zur Änderung des Flächennutzungsplans mit integrierter Landschaftsplanung für den Bereich südlich der Ludwigsfelder Straße einzuleiten. So soll dieser Bereich künftig nicht mehr als Industriegebiet, sondern als Gewerbegebiet ausgewiesen werden.

Das ursprünglich verfolgte Planungsziel „Industriegebiet“ erscheint gerade auf Grund der unmittelbaren Nachbarschaft des mittlerweile legalisierten Siedlungsbereiches der sogenannten „Hackersiedlung“ und der damit verbundenen absehbaren Nutzungskonflikte an dieser Stelle in der vorhandenen Ausdehnung nicht mehr verträglich.



Unter Beibehaltung der grundsätzlichen Zielrichtung einer gewerblichen Nutzung soll daher unter Berücksichtigung der Wohnnutzung in der Nachbarschaft sowie der naturschutzfachlichen Aspekte des angrenzenden Landschaftsraumes eine diesen Rahmenbedingungen angemessene Neudimensionierung des Bereiches für Gewerbenutzungen erfolgen. Des Weiteren wird in diesem Zusammenhang geprüft werden, ob ein Standort für eine gemeinsame Bezirkssportanlage der Stadtbezirke Moosach und Allach - Untermenzing im Planungsgebiet möglich ist.

Tagung zum Thema „Psychische Gesundheit am Arbeitsplatz“

(15.4.2016) Unter dem Motto „Geht's noch?!“ veranstaltet die Landeshauptstadt München im Rahmen des vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales geförderten Projekts „psyGa“ am 18. und 19. April eine zweitägige Tagung für Fach- und Führungskräfte aus dem Öffentlichen Dienst. Sie kooperiert dabei mit dem Deutschen Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung. Zum Auftakt wird Personal- und Organisationsreferent Dr. Thomas Böhle die rund 400 Gäste aus ganz Deutschland und Österreich, vor allem Personal- und Gesundheitsmanager, im Alten Rathausaal empfangen. Eine altersgerechte Arbeitsgestaltung, Gesundheits- und Konfliktmanagement, gute Führung, Motivation und Achtsamkeitstraining gehören zu den Themen, die aus praktischer und wissenschaftlicher Sicht in den zwei Tagen vorgestellt und diskutiert werden.

Info-Point zur Förderung Bürgerschaftlichen Engagements

(15.4.2016) Bürgerschaftliches Engagement macht Spaß, wird gebraucht und schafft neue Perspektiven. Bürgerinnen und Bürger sind eingeladen, sich im April über Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements beim Info-Point „Engagiert leben in München“ am Montag, den 18. April, von 11 bis 18 Uhr, in der Stadt-Information im Rathaus am Marienplatz, zu informieren. Vormittags und nachmittags stellen sich jeweils zwei Organisationen/Initiativen vor:

Von 11 bis 14.30 Uhr präsentieren sich:

- Alt & Jung machen Schule – Die **WERKSTATT DER GENERATIONEN** ist Bestandteil der Integrativen Montessori Schule an der Balanstraße. Hier führen Ehrenamtliche der älteren Generation in den Klassen 1-10 eigene Projekte durch und bringen ihre Erfahrung und ihr Wissen als Seniorexpertinnen und -experten in den Schulalltag ein. Zudem wird Wissen über die Bedürfnisse dementiell erkrankter Menschen vermittelt und ein Schülerengagement in diesem Bereich gefördert. Kontakt: Anke Koenemann, Telefon 90 90 178-55 oder 0173-95 83 96, a.koenemann@montessori-muenchen.de.



- **Seminar für ehrenamtliche pflegerische Dienste in der Gemeinde, Hilfe im Alter, Gemeinnützige GmbH der Inneren Mission München**

Die Offene Altenarbeit wendet sich mit ihren Angeboten an ältere Menschen und deren Angehörige, die Information, Beratung, Hilfe und Unterstützung suchen. Ziel ist es, dass ältere Menschen ihre Selbstständigkeit bis ins hohe Alter bewahren, Kontakte pflegen und vorhandene Fähigkeiten einsetzen können. In den Seminaren werden Ehrenamtliche geschult und begleitet, um ältere Bürgerinnen und Bürger darin zu unterstützen. Kontakt: Karin Joelsen, Telefon 12 69 91 - 4 33, kjoelsen@im-muenchen.de.

Von 14.30 bis 18 Uhr präsentieren sich:

- **Hospizverein Ramersdorf/Perlach**

Hospizarbeit ist Begleitung auf der letzten Wegstrecke des Lebens von Schwerstkranken und Sterbenden wie auch Unterstützung der Zugehörigen. Das bedeutet, Zuhören und sich auf Gespräche über Sterben und Tod einlassen. Trauernden Angehörigen werden Trauergruppen, Lebenscafé, meditative Spaziergänge sowie Einzel-Trauerbegleitung angeboten. Kontakt: Anna Zistler, Telefon 6 70 55 25, anna.zistler@maxi-dsl.de.

- **Nachbarschaftlich leben für Frauen im Alter e.V.**

Freiwillige geben telefonische Auskunft über die Aktivitäten des Vereins und beraten über Wohnen in nachbarschaftlicher Gemeinschaft. Sie organisieren Sprechstunden mit anderen Wohnfrauen und betreuen die Mitfrauen im Verein. Der Verein existiert seit 25 Jahren und gründet Seniorenwohngruppen. Einsatzort ist das Haus des Stiftens, Landshuter Allee 11. Kontakt: Dr. Christa Lippmann, Telefon 6 12 59 02, nachbarschaftlich-leben@t-online.de, www.frauenwohnen-im-alter.de.

Die nächsten Info-Points in diesem Jahr sind am 6. Juni, 11. Juli, 10. und 21. Oktober sowie 21. November.

MaximiliansForum: Ausstellungsreihe „Zeige Deine Wunde 2016“

(15.4.2016) Vor 40 Jahren wurde Joseph Beuys Arbeit „zeige deine Wunde“ zum ersten Mal in München ausgestellt. Die Installation, die heute als eine der bedeutendsten Werke zum Sammlungsbestand des Lenbachhauses gehört, wurde 1976 erstmals in dem heute als MaximiliansForum bekannten städtischen Kunstraum in der Unterführung der Maximilianstraße / Altstadttring in München gezeigt. Unter dem Motto „Zeige Deine Wunde 2016“ sind Künstlerinnen und Künstler der jüngeren Generation eingeladen, in einer vierteiligen Ausstellungs- und Veranstaltungsreihe den Ort und diese für München wichtige Arbeit zu reflektieren. Die vom April 2016 bis Januar 2017 im MaximiliansForum gezeigten Präsentationen und Veranstaltungen der Reihe begeben sich auch auf die Spurensuche

zum damaligen Entstehungsprozess, zu Auswirkungen auf den Kunstdiskurs und die Kunstvermittlung sowie auf den Einfluss auf die konzeptuelle Kunst bis hinein in die Akademie der Bildenden Künste.

Zum Auftakt sind vom 21. April bis 16. Juni unter dem Titel „Die Markierung des Raumes“ zwei Installationen, von Susanne Pittroff „Echo“ und Maximilian Erbacher „WE BELIEVE LUXURY IS BEST SERVED IN SMALL QUANTITIES“ zu sehen.

Susanne Pittroff verwendet für ihre Installation „Echo“ eine in Form gegossene Seifenkugel, die in einem von der Decke hängenden Kreis aus weißen Seilen zu schweben scheint. Die Seifenkugel, die von ihrer Gestalt nicht sehr groß, aber von erheblichen Gewicht ist, breitet ihren Duft wellenförmig und je nach Temperatur unterschiedlich im Raum aus. Mit ihrer Arbeit spielt die Künstlerin wie bei einem Echo mit der Reflexion optischer und sinnlicher Erinnerungen an das Projekt von Joseph Beuys.

Maximilian Erbacher stellt mit seiner aus einer Fahne und einer Steinplatte bestehenden Installation „WE BELIEVE LUXURY IS BEST SERVED IN SMALL QUANTITIES“ eine Verbindung zum Außenraum der Unterführung her. Das titelgebende auf die Fahne aufgedruckte bzw. in den Stein gravierte Zitat ist aus dem Jargon einer international operierenden Immobilienbranche entlehnt, dessen Widerspruch sinnbildlich für die gesellschaftliche Situation zukünftiger Metropolen und Megastädte steht. Die auf der nordöstlichen Grünfläche am MaximiliansForum aufgestellte 3,80 mal 2 Meter große Fahne markiert den Ort zwischen der Regierung von Oberbayern und dem MaximiliansForum. Die 170 mal 74 Zentimeter große gravierte Steinplatte wird während der Ausstellung an wechselnden Orten an der Maximilianstraße aufgestellt sein. Mit der aus Muschelkalk bestehenden Steinplatte verweist der Künstler über den Ort hinaus generell auf die Stadt, denn aus dem selben Material wurden im 19. Jahrhundert unter anderem das neue Münchner Rathaus und einige Isarbrücken gebaut. Ihre ersten Station hat die Steintafel an der Theaterkasse der Münchner Kammerspiele, Maximilianstraße 28, und ist dort während der Öffnungszeiten von Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr und am Samstag von 10 bis 13 Uhr zu sehen.

Darüber hinaus wird im MaximiliansForum in einer Projektion eine Serie von Fotografien aus der Sammlung Klüser gezeigt, in denen die Fotografin Ute Klophaus 1976 die Situation des Aufbaus von „zeige deine Wunde“ in künstlerischer Form dokumentiert hatte.

Die Ausstellung „Zeige Deine Wunde 2016 / Teil 1 - Die Markierung des Raumes“ wird am Mittwoch, 20. April, 19 Uhr mit Grußworten von Stadtrat Dr. Florian Roth (Bündnis 90/Die Grünen/Rosa Liste) in Vertretung des Oberbürgermeisters eröffnet. Diana Ebster vom Kulturreferat gibt eine Einführung zu der Projektreihe. Im Anschluss findet eine Performance des

Kölner Künstlers und Musikers Andreas O. Hirsch statt, die das schamaistische Motiv im Werk von Beuys in eigener Form aufgreift.

Am 1. und 15. Juni thematisieren zwei Veranstaltungsabende mit Podiumsgespräch und Performances im MaximiliansForum unterschiedliche Aspekte der damaligen Installation der Arbeit „zeige deine Wunde“ von Joseph Beuys. Am 2. und 3. Juni findet in Kooperation mit dem Werkstattkino und kuratiert von Maximilian Erbacher eine Filmreihe im Werkstattkino „Der filmische Untergrund“ mit Filmen aus dem Programm seines Gründungsjahres 1976 statt.

Die Installationen im MaximiliansForum sind durchgängig einsehbar. Der Eintritt ist frei. Mehr Information zu den einzelnen Veranstaltungen jeweils aktuell auf www.maximiliansforum.de.

(Siehe auch unter Terminhinweise)

Ökologisches Bildungszentrum: Vortrag „Das energieeffiziente Haus“

(15.4.2016) Der Architekt Martin Delker zeigt am Mittwoch, 20. April, 18.30 bis 19.30 Uhr, im Ökologischen Bildungszentrum (ÖBZ), Engelschalkinger Straße 166, wie ein Haus beim Neubau oder bei der Modernisierung deutlich energieeffizienter werden kann. Egal ob Strom, erneuerbare Energien oder fossile Brennstoffe: Energie ist kostbar und teuer und sollte daher so effizient wie möglich eingesetzt werden. Da zirka 70 Prozent des Energieverbrauchs eines durchschnittlichen Einfamilienhauses auf die Heizenergie entfallen, liegt hier das weitaus größere Potential zur Einsparung von Energie und Kosten als bei Kühlschrank, Fernseher und Co. Im Rahmen des Vortrags kann auch auf individuelle Fragen der Besucherinnen und Besucher eingegangen werden. Der Eintritt ist frei.

Das Ökologische Bildungszentrum (ÖBZ) der Münchner Volkshochschule bietet in Kooperation mit dem Bauzentrum München eine Vortragsreihe mit dem Themenschwerpunkt „Energieeffizienz und natürliche Baustoffe“ an. Die Dozentinnen und Dozenten sind Baufachleute und meist Mitglieder des ehrenamtlichen Beraterteams im Bauzentrum München.

Das ÖBZ ist zu erreichen mit der U4 bis „Arabellapark“ und dann weiter mit den Buslinien 154/184/189 oder Tramlinie 16, Haltestelle „Cosimabad“ oder zu Fuß entlang der Engelschalkinger Straße (zirka 10 Minuten); Dort führt neben der Hausnummer 164 ein Fuß- und Radweg zum ÖBZ.

Parkmöglichkeiten bestehen entlang der Engelschalkinger Straße.

Eine Zufahrt bis zum Haus ist nur für Behinderte möglich (Behindertenstellplatz am Haus).



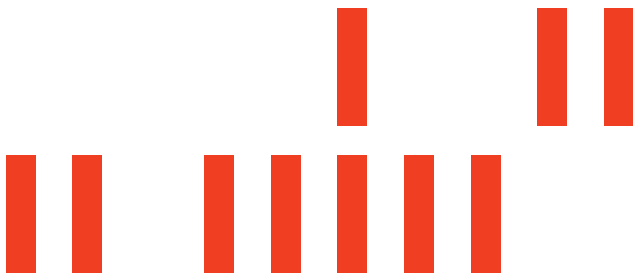
Öffentliche Stadtrats-Sitzungen der kommenden Woche

Dienstag, 19. April

- 9.30 Uhr Kreisverwaltungsausschuss – Großer Sitzungssaal
14.30 Uhr Finanz-/Gesundheitsausschuss –
Kleiner Sitzungssaal
im Anschluss Finanzausschuss – Kleiner Sitzungssaal

Mittwoch, 20. April

- 9.00 Uhr Vollversammlung – Großer Sitzungssaal
(Die Vollversammlung wird als Live-Stream im
Internet unter muenchen.de/stadtrat-live übertragen)



Baustellen aktuell

Freitag, 15. April 2016

Schwanthalerstraße / Schillerstraße (Ludwigsvorstadt)

Die Stadtwerke erneuern zwischen Sonnenstraße und Senefelderstraße die Fernwärmeleitungen.

Von 18. April bis Anfang November 2016 bleibt im Zuge der Schwanthalerstraße pro Richtung nur je eine Fahrspur frei. Die freien Fahrspuren sind seitlich verschwenkt und Parkplätze an den Fahrbahnrändern entfallen. Die Schillerstraße ist im Einmündungsbereich zur Schwanthalerstraße gesperrt. Damit ist keine Durchfahrt vom Bahnhofplatz zur Schwanthalerstraße möglich.

Lindwurmstraße / Implerstraße (Sendling)

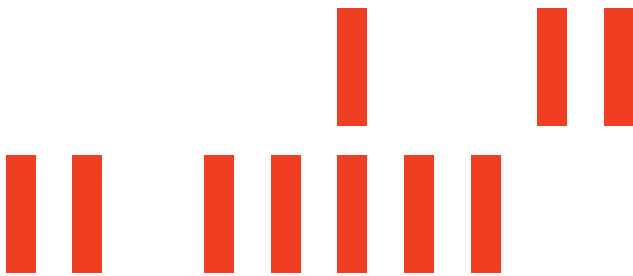
Die Stadtwerke erweitern das Versorgungsnetz für Gas und Wasser. Dafür muss die Fahrbahn der Lindwurmstraße gequert werden.

Von 18. April bis Ende Mai 2016 ist im Zuge der Lindwurmstraße, westlich der Implerstraße, pro Richtung nur je eine von zwei Fahrspuren frei.

Bodenseestraße (Freiham)

Die Münchner Stadtentwässerung schließt einen Rohrkanal aus dem Baugebiet Freiham-Nord an den bestehenden Kanal in der Bodenseestraße an.

Von 15. bis 22. April 2016 ist in der Bodenseestraße, westlich des Freihamer Wegs, pro Richtung nur je eine von zwei Fahrspuren frei.



Geiselgasteigstraße (Menterschwaige)

Das Baureferat saniert zwischen Sanatoriumsplatz und Menterschwaigstraße die Gehbahn und den Radweg auf der Westseite.

Von 19. April bis Ende Mai 2016 ist jeweils von 7.00 bis 16.00 Uhr abschnittsweise, dem Baufortschritt folgend, eine Wechselverkehrsregelung mit Baustellenampel eingerichtet.

Sachsenkamstraße (Sendling - Westpark)

Für eine private Hochbaumaßnahme ist der Einsatz eines Autokranes in der Sachsenkamstraße nördlich der Klingerstraße erforderlich.

Von 19. April 2016 / 8.00 Uhr bis 21. April 2016 / 16.00 Uhr ist die Sachsenkamstraße deshalb zwischen Johann-Clanze-Straße und Partnachplatz für den Durchgangsverkehr gesperrt. Für Anlieger bleibt die Zufahrt bis zur Arbeitsstelle von beiden Seiten möglich.



Antworten auf Stadtratsanfragen

Freitag, 15. April 2016

Rinderschlachtung an der Münchner Schlachthof Betriebs GmbH (am Schlachthof München):

Welche Informationen hat das Kreisverwaltungsreferat?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Herbert Danner, Katrin Habenschaden und Sabine Krieger (Fraktion Die Grünen/Rosa Liste) vom 9.2.2016



**Rinderschlachtung an der Münchner Schlachthof Betriebs GmbH
(am Schlachthof München):**

Welche Informationen hat das Kreisverwaltungsreferat?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Herbert Danner, Katrin Habenschaden und Sabine Krieger (Fraktion Die Grünen/Rosa Liste) vom 9.2.2016

Antwort Kreisverwaltungsreferent Dr. Wilfried Blume-Beyerle:

Ihre Anfrage vom 8.2.2016 wurde im Auftrag von Herrn Oberbürgermeister Reiter in Federführung dem Kreisverwaltungsreferat zur Beantwortung zugeleitet.

Ihrer Anfrage schicken Sie folgenden Sachverhalt voraus:

„Bei der Staatsanwaltschaft München wurde nach unseren Informationen von der Tierschutzorganisation PETA (People for the Ethical Treatment of Animals) Anzeige gegen die Betreiber der Münchner Schlachthof Betriebs GmbH aufgrund von Missachtungen tierschutzrechtlicher Bestimmungen nach dem TierSchG erstattet. Seit Dezember 2015 läuft hier das Ermittlungsverfahren.

Das Städtische Veterinäramt als Teil des Kreisverwaltungsreferats kümmert sich um die Bereiche Lebensmittelhygiene (vor allem Fleischhygiene), Tierseuchen und tierische Nebenprodukte, aber auch um den Tierschutz. Damit ist es für die Einhaltung aller gesetzlichen Vorgaben auch in den privaten Schlachtbetrieben des Schlachthofes München zuständig.“

Zu den im Einzelnen gestellten Fragen können wir Ihnen Folgendes mitteilen:

Frage 1:

Zur Situation im Betrieb Rinderschlachtung des Schlachthofs München allgemein:

Frage 1.1:

*Welches sind die Kontrolltätigkeiten der Amtsveterinäre des KVR vor Ort?
In welchem Turnus?*

Mit welcher personeller Ausstattung?

In welchen Abständen werden die Amtsveterinäre wieder ausgewechselt und wie hoch ist die tägliche Arbeitsdauer?

Antwort:

- Kontrolltätigkeiten vor Ort werden von den amtlichen Tierärzten/Tierärztinnen der Unterabteilung KVR-I/52 durchgeführt.

- Kontrolltätigkeiten im unreinen Bereich
 - Dokumentenkontrolle:
 - Tierschutzrechtliche Überwachung der Anlieferung, des Entladens, des Zutriebs zur Betäubung, Betäubung und Entblutung
 - Schlachttieruntersuchung
- Kontrolltätigkeiten im reinen Bereich:
 - Fleischuntersuchung
 - Hygieneüberwachung
 - Erfolgskontrolle von Reinigung und Desinfektion
 - Überwachung der Einhaltung der Kühlkette
 - Kontrolle des betrieblichen Eigenkontrollsystems (Tierschutz, Betriebs-, Produktions-, Personalhygiene)
 - Überwachung des Umgangs und der Entsorgung von Tierischen Nebenprodukten (TNP)
- Turnus:

Die Überwachung im Rinderschlachtbetrieb wird von der ersten Anlieferung bis zum Ende der Schlachtung von den amtlichen Tierärzten/innen überwacht. Das Entladen der Tiere findet grundsätzlich unter Aufsicht des/der amtlichen Tierarztes/Tierärztin statt. Ein Abladen ohne den/der amtlichen Tierarzt/Tierärztin ist verboten.
- personelle Ausstattung:
 - Ein/e amtliche/r Tierarzt/Tierärztin für die Überwachung der Tierschutzaspekte und der Lebenduntersuchung.
 - Ein/e amtliche/r Tierarzt/Tierärztin für die Überwachung und Durchführung der Fleischuntersuchung sowie der Hygieneüberwachung (Betriebshygiene, Personalhygiene, Produktionshygiene, vor-Ort-Aspekte des Eigenkontrollsystems, HACCP)
 - Sechs amtliche Fachassistenten/Fachassistentinnen für die Fleischuntersuchung.
- Wechsel:
 - Die amtlichen Tierärzte/Tierärztinnen werden i.d.R. arbeitstäglich gewechselt.
- Arbeitsdauer:
 - Durchschnittlich ca. 6 bis 7 Stunden reine Schlachtzeit

Frage 1.2:

Welchen Anteil der Arbeitszeit vor Ort nimmt die Prüfung von Formularen ein, welcher Anteil der Arbeitszeit wird für die tatsächliche Überprüfung des Abladens, Betäubens und Schlachtens aufgewandt?

Antwort:

Im Tätigkeitsbereich des/der amtlichen Tierarztes/Tierärztin hinsichtlich Tier-
schutzkontrollen und Lebenduntersuchung werden i.d.R. folgende Papiere
überprüft:

- Rinderpässe/Stammdatenblatt
- Transportpapiere (Betriebszulassung des Transportunternehmers und
Fahrzeugs, Befähigungsnachweis des Transporteurs, Fahrtenbuch, Ge-
sundheitszeugnisse, TRACES-Meldungen, Fahrzeugkontrollbuch, Nach-
weis von Reinigung und Desinfektion des Transportfahrzeugs)
- Lebensmittelketteninformation
- Sachkundenachweise des Betäubungspersonals

Diese Überprüfung nimmt ca. 20% der Zeit in Anspruch.

Der Zeitrahmen für die Überwachung der Anlieferung, des Abladens, des
Zutriebs zur Betäubung, der Betäubung und des Entblutens einschließ-
lich der Hygiene in diesem sog. unreinen Bereich nimmt ca. 6 Stunden in
Anspruch. Darüber hinaus nimmt das Anfertigen des Tagesprotokolls, der
täglichen Arbeitsdokumentation (Formblätter des Qualitätsmanagemen-
t-systems (FIS-VL) der bayerischen Veterinärverwaltung) und ggf. Dokumen-
tation von Verstößen täglich ca. 1 Stunde in Anspruch.

Der/die amtliche Tierarzt/Tierärztin, welche/r die Überwachung der Schlach-
tung und Schlachthygiene im reinen Bereich durchführt, ist zusätzlich zur
Überwachung vor Ort (ca. 6 Stunden reine Schlachtzeit) mit folgenden Auf-
gaben beschäftigt:

- Anfertigen des Tagesprotokolls, Bearbeitung von Kontrollformularen
(FIS-VL)
- Erstellen des Kontrollberichtes, Dokumentation von Trächtigkeiten
- Kontrolle der schriftlichen Unterlagen des betrieblichen Eigenkontrollsys-
tems
- Einleitung weiterführender Untersuchungen (z.B. Bakteriologische Unter-
suchung, Nachweis von Rückständen (NRKP-Monitoring))
- Sicherstellungen (Häute, Blut, K1-, K2-, K3-Materialien)

Diese Aufgaben werden zusätzlich zu den o.g. 6 Stunden arbeitstäglich er-
ledigt und nehmen ca. 1 – 2 weitere Stunden in Anspruch.

Darüber hinaus fallen ggf. bei Verstößen Gutachtenerstellungen an, welche
zeitlich je Einzelfall einzuschätzen sind.

Frage 1.3:

Wurden in der Vergangenheit Hausverbote gegen einzelne Amtsveterinäre ausgesprochen?

Wenn ja, wie häufig ist dies bereits vorgekommen?

Aus welchen Gründen?

Wie wurde dies dann von Seiten des KVR personell aufgefangen?

Antwort:

In der Vergangenheit wurden keine Hausverbote gegenüber amtlichen Tierärzten ausgesprochen.

Frage 2:

Zum Entladen der Tiere.

Frage 2.1:

Werden nach den Erkenntnissen der Amtsveterinäre beim Entladevorgang Elektrotreiber eingesetzt?

Wenn ja, in welchen Situationen?

Wenn ja, welche Dauer haben die elektrischen Impulse?

Antwort:

I.d.R. wird beim Entladen kein Elektrotreiber eingesetzt. Die Tiere laufen aus eigenem Antrieb vom Transportwagen.

In vereinzelt Ausnahmefällen wird ein Elektrotreiber bei widersetzlichen Tieren im Bereich der Vereinzelung eingesetzt. Der Einsatz bleibt auf die Hintergliedmaße beschränkt und darf nur einmalig angewandt werden. Zuwiderhandlungen werden als Verstoß geahndet.

Dauer des elektrischen Impulses: 1 Sekunde (gesetzlich zugelassen; KAWE-Viehtreiber, KAWE 21/22, CE; der Firma Kathrein)

Frage 2.2:

Gibt es Hinweise (sowohl aufgrund durchgeführter Kontrollen der Amtsveterinäre als auch aufgrund sonstiger Augenzeugenberichte), die auf den Einsatz von sogenannten „Dauerschockern“ (Elektrotreiber ohne zeitliche Begrenzung der elektrischen Impulse, demnach mit andauerndem Stromstoß) schließen lassen?

Antwort:

Es gibt keine Hinweise, die auf den Einsatz von sog. „Dauerschockern“ schließen lassen.

Diese Aussage bezieht sich auf die dokumentierten Kontrolltätigkeiten der amtlichen Tierärzte/Tierärztinnen. Der Entladevorgang wird stets vom amt-

lichen Tierarzt/von der amtlichen Tierärztin begleitet. Zusätzliche Augenzeugenberichte sind uns nicht bekannt.

Frage 3:

Zur Betäubung der Rinder vor der eigentlichen Schlachtung (Laut § 13 Absatz 1 der Tierschutz-Schlachtverordnung (TierSchlV) müssen Tiere so betäubt werden, „dass sie schnell unter Vermeidung von Schmerzen oder Leiden in einen bis zum Tod anhaltenden Zustand der Empfindungs- und Wahrnehmungslosigkeit versetzt werden.“)

Frage 3.1:

Trifft es zu, dass am Schlachthof München ein Wechsel des zur Betäubung eingesetzten Bolzenschussfabrikats statt fand?

Welches waren hierfür angabegemäß die Gründe?

Antwort:

Für die Betäubung wird ein Bolzenschussapparat verwendet, bei dem ein beweglicher Bolzen durch Zündung einer Treibladung (Kartusche) an einer festgelegten Stelle durch die Schädeldecke getrieben wird.

Es gibt unterschiedliche Bolzenlängen und unterschiedliche Munition, abgestellt auf Größe, Alter, Geschlecht der Tiere (Kalb, Kuh, Färse, Stier) von verschiedenen Herstellern. Die Geräte unterliegen der Zulassungspflicht (unterliegt dem Waffenrecht/Beschussamt). Alternativ zu den o.g. Bolzenschussapparaten gibt es auch „pneumatische Bolzenschussapparate“. Bei diesen Modellen wird die Schubkraft durch Druckluft erzeugt. Auch diese Geräte unterliegen der Zulassungspflicht (Konformitätsbestätigung).

Am 8.4.2015 wurde auf Initiative der ARGE (Arbeitsgemeinschaft der Lohnschlächter für Großvieh am Schlachthof München) erstmals ein pneumatischer Bolzenschussapparat (EFA VB 215) von einer Fachfirma vor Ort installiert. Dabei handelt es sich um ein zugelassenes Modell mit einer Bolzenlänge von 94 mm (Konformitätsbescheinigung lag vor).

Ein Mitarbeiter der Firma EFA (Schmid & Wezel GmbH & Co. KG) betreute und schulte das ARGE-Personal an diesem Tag.

Die Intention dieser Änderung war seitens der ARGE, einen Bolzenschussapparat der neuesten Generation auf dem aktuellsten Wissensstand einzusetzen (Modernisierung).

In der Folge wurde das Gerät beanstandungslos eingesetzt.

Am 7.8.2015 trug die ARGE folgende Fragestellung an KVR-I/52 heran: „Ist es zulässig, den neuesten Gerätetyp (EFA VB 315) mit einer Bolzenlänge von 114 mm einzusetzen?“

Diese Fragestellung wurde seitens KVR-I/52 an die Regierung von Oberbayern (7.8.2015) weitergeleitet.

Stellungnahme der Regierung von Oberbayern vom 7.8.2015:

„Eine Testreihe ist grundsätzlich möglich. Rechtlich gestützt werden können Tests an lebenden Tieren auf §13 (1) Nr. 1 – Abweichend von §12 Absatz 3 Satz 1, auch in Verbindung mit Anlage 1, kann die zuständige Behörde ‚andere Betäubungs- oder Tötungsverfahren zum Zwecke ihrer Erprobung zulassen‘ –. Unserer Ansicht nach müssten diese Tests dann komplett im Beisein des zuständigen Veterinärs stattfinden und im Vorfeld zeitlich oder auf Stückzahl begrenzt sein. Diese Auffassung teilt das LGL Tierschutz ebenfalls. Erfahrungswerte zeigen allerdings auf, dass bislang keine Testreihen an lebenden Tieren bekannt sind, sondern üblicherweise die Tests – auch nach Auskunft verschiedener Herstellerfirmen – an Köpfen bereits geschlachteter Tiere vorgenommen werden.

Der Hersteller ‚Schmid & Wezel‘ hat bereits das zugelassene Gerät ‚Efa VB 215‘ auf dem Markt, welches mit 135 mm schon eine längere Austrittslänge aufweist. Dieses Gerät wurde für Rinder, Pferde und Kälber zugelassen.

<http://www.efa-germany.com/efa/produkte/daten/EFA-VB-215.php>

Ferner müssen pneumatisch betriebene Betäubungsgeräte, im Gegensatz zu mit Kartuschen betriebenen Betäubungsgeräten, keine Beschussprüfung beim jeweils zuständigen Beschussamt durchlaufen, welches das Verfahren erleichtert, aber auch deshalb die Testung der Geräte u.E. kritischer zu betrachten sind.

Wir stehen daher der Zulassung einer Testreihe an lebenden Tieren am Schlachthof München skeptisch gegenüber.“

Tenor: Die Regierung von Oberbayern steht einer Testreihe skeptisch gegenüber.

Dementsprechend wurde seitens KVR-I/52 dem Einsatz dieses Modells nicht zugestimmt (Schreiben vom 7.8.2015 an die Leitung der Münchner Schlachthof Betriebs GmbH). Das Modell wurde nicht eingesetzt.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass die Leitung der Münchner Schlachthof Betriebs GmbH (s. Schreiben der Regierung von Oberbayern vom 7.5.2014) für alle Belange des Betriebes BY 10756 zuständig und verantwortlich ist. Bei Beauftragung von Drittfirmen, z.B. der ARGE, liegt die alleinige Verantwortung beim Betrieb.

In der Folge legte am 15.9.2015 die ARGE die Konformitätsbestätigung für das Gerät EFA VB 315 mit der Bolzenlänge von 114 mm vor. Hierzu wurde noch am 15.09.2015 Rücksprache mit der Regierung von Oberbayern gesucht. Die Regierung von Oberbayern räumte Bedenken in Rücksprache mit dem Regierungspräsidium Tübingen aus.

Am 23.09.2015 wurde das zugelassene Gerät in der beschriebenen Konfiguration erstmals und einmalig eingesetzt.

Allerdings stellte sich dabei heraus, dass die erzeugten Löcher im Schädel ausgefranst und zu groß waren. Dies wurde vom amtlichen Tierarzt/ von der amtlichen Tierärztin bemängelt im Hinblick auf die sichere Weiterbehandlung der Köpfe zur Gewinnung von Kopffleisch. Schädel, welche nicht zuverlässig durch Anbringen zweier Stöpsel (Hinterhauptsloch und Schussloch) verschlossen werden können, dürfen nicht in einen Betrieb zur Gewinnung von Kopffleisch verbracht werden und sind unschädlich als K1-Material einzufärben und zu entsorgen.

Daraus resultieren erhebliche wirtschaftliche Einbußen. Dies war für die Münchner Schlachthof Betriebs GmbH ein Beweggrund, den pneumatischen Bolzenschussapparat nicht weiter einzusetzen. Tierschutzrechtliche Beanstandungen waren in diesem Zusammenhang nicht gegeben. Der Einsatz fand unter Aufsicht des/der amtlichen Tierarztes/Tierärztin statt und ist dokumentiert.

Insgesamt kann gesagt werden: Es wurden stets zugelassene Bolzenschussmodelle verwendet.

Frage 3.2:

Wie hoch war die Fehlbetäubungsquote vor dem Wechsel des Gerätes?

Wie hoch in der Zulassungs- bzw. Testphase?

Wie hoch ist die Fehlbetäubungsquote seit Verwendung des neuen Gerätes?

Antwort:

Insgesamt beträgt der prozentuale Anteil an notwendigen Nachbetäubungen im Jahr 2014 1,7% und im Jahr 2015 1,2%. Dies sind gute Werte. Dies spricht einerseits für die gute Qualität der Überwachung (amtliche/r Tierarzt/in) und andererseits für die Sachkunde des Personals der ARGE.

Im Rahmen der genannten Einsätze waren keine höheren Quoten von erforderlichen Nachbetäubungen festzustellen.

Wie in 3.1 angesprochen wird der pneumatische Bolzenschussapparat nicht weiterhin eingesetzt. Eine „Fehlbetäubungsquote“ war nicht der Grund für die Entscheidung, das Gerät nicht weiter zu benutzen (s.o.).

Frage 3.3:

Gibt es, neben der Kontrolltätigkeit der Amtsveterinäre, noch Hinweise oder Augenzeugenberichte, die auf eine erhöhte Fehlbetäubungsquote seit Verwendung des neuen Bolzenschussgerätes schließen lassen?

Antwort:

Siehe Antwort 3.2.

Frage 3.4:

Gibt es in den Kontrollberichten des KVR Hinweise darauf, dass die verwendeten Betäubungsfallen (Fixierungsanlage) zu viel Spielraum für die Köpfe der Rinder bietet und so die Fehlbetäubungshäufigkeit im Gegensatz zu anderen Rinderschlachtbetrieben erhöht ist?

Antwort:

Es gibt keinerlei Hinweise darauf, dass die verwendete Betäubungsfaller zu viel Spielraum für die Köpfe der Rinder bietet. Die Zahl der notwendigen Nachbetäubungen liegt mit 1,7% 2014 und 1,2% 2015 deutlich unter den Angaben, welche in der Literatur bzgl. anderer Schlachtbetriebe erwähnt werden.

Frage 4:

Zur Trächtigkeit von Kühen.

Frage 4.1:

Wie häufig werden von den Amtsveterinären bei der Lebendbeschau der abgeladenen Tiere trächtige Kühe identifiziert?

Wie ist daraufhin die weitere Vorgehensweise?

Antwort:

Trächtige Tiere werden während der adspektorischen Untersuchung im Rahmen der Lebenduntersuchung grundsätzlich nicht identifiziert. Sie sind nicht zu erkennen. Die Tiere werden geschlachtet. Hinweise auf Trächtigkeiten ergeben sich erst abschließend bei der Fleischuntersuchung.

Frage 4.2:

Wie häufig werden von den Amtsveterinären bei der Beschau der geschlachteten Tiere vormals trächtige Kühe identifiziert? Gibt es hier eine Dokumentation bzw. Maßnahmen gegenüber den anliefernden Betrieben?

Antwort:

Die Unterabteilung KVR-I/52 nimmt seit April 2015 an einer Studie (SiGN) zur Einschätzung der Schlachtung von trächtigen Kühen in der Bundesrepublik teil.

Im Rahmen dieser Studie wird seit April 2015 eine lückenlose Dokumentation sämtlicher Trächtigkeiten geführt.

Seit April 2015 bis Januar 2016 wurden insgesamt 21.817 weibliche Rinder geschlachtet.

Dabei befanden sich 154 Tiere (0,7%) im letzten Drittel der Trächtigkeit; insgesamt 19 Tiere (0,09%) befanden sich in einem Trächtigkeitsstadium \geq 90% der Gesamtträchtigkeit.

In den o.g. Fällen werden stets der Schlachtbetrieb und der bäuerliche Ursprungsbetrieb informiert. Darüber hinaus ergeht Information an die für den Herkunftsort/Haltungsbetrieb der Rinder zuständigen Veterinärbehörden mit der Bitte um Ahndung in eigener Zuständigkeit. Rückmeldungen im Hinblick auf die erfolgten Ahndungen der zuständigen Behörden liegen uns nicht vor.

Frage 5:

Zum Schächten von Rindern:

Frage 5.1:

Wurde dem oben genannten Rinderschlachtbetrieb am Münchner Schlachthof vom KVR eine Ausnahmegenehmigung für betäubungsfreies Schlachten erteilt?

Antwort:

Nein, es wurde keine Ausnahmegenehmigung für betäubungsfreies Schlachten erteilt.

Frage 5.2:

Wenn ja, in welchem Ausmaß und unter welchen Auflagen?

Antwort:

Siehe Antwort 5.1.

Frage 5.3:

Gab es in der Vergangenheit Hinweise (sowohl aufgrund durchgeführter Kontrollen der Amtsveterinäre als auch aufgrund sonstiger Augenzeugenberichte), die auf eine Nichteinhaltung dieser Auflagen schließen lassen?



Antwort:

Siehe Antwort 5.1..

Frage 5.4:

Wenn nein, gab es in der Vergangenheit Hinweise (sowohl aufgrund durchgeführter Kontrollen der Amtsveterinäre als auch aufgrund sonstiger Augenzeugenberichte), die auf Durchführung von betäubungsfreiem Schlachten trotz nicht erteilter Ausnahmegenehmigung schließen lassen?

Antwort:

Derartige Hinweise liegen weder aufgrund durchgeführter Kontrollen noch aufgrund sonstiger Augenzeugenberichte vor.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Freitag, 15. April 2016

Wohnungsbau stärken, Verdichtungspotenziale heben

Antrag Stadtrats-Mitglieder Christian Amlong, Ulrike Boesser, Hans Dieter Kaplan, Alexander Reissl, Heide Rieke und Beatrix Zurek (SPD-Fraktion)

Musikstadt München: Verlagerung der Philharmonie in die Paketposthalle prüfen

Antrag Stadtrats-Mitglieder Anna Hanusch, Sabine Krieger, Thomas Niederbühl und Dr. Florian Roth (Fraktion Die Grünen/Rosa Liste)

Radroute DB-Südumfahrung: Attraktiven Fuß- und Radweg von der Theresienhöhe zur Braunauer Eisenbahnbrücke jetzt voranbringen

Antrag Stadtrats-Mitglieder Paul Bickelbacher, Herbert Danner, Anna Hanusch, Sabine Nallinger und Thomas Niederbühl (Fraktion Die Grünen/Rosa Liste)

Wohnen für Alle

Belegung der neu zu schaffenden Wohnungen

Anfrage Stadträte Fritz Schmude und Andre Wächter (ALFA – Allianz für Fortschritt und Aufbruch)

MünchenSPD Stadtratsfraktion ■ Rathaus ■ 80313 München

Herrn Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus

Alexander Reissl
Hans Dieter Kaplan
Beatrix Zurek
Christian Amlong
Heide Rieke
Ulrike Boesser

Stadtratsmitglieder

München, den 15.04.2016

Wohnungsbau stärken, Verdichtungspotenziale heben

Antrag

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, zusammen mit den öffentlichen und privaten Eigentümern großer Mietwohnungsbestände zu prüfen, welche Verdichtungspotenziale in den einzelnen Siedlungen bestehen. Ziel soll sein, zusammen mit den Eigentümern, Verdichtungspotenziale zu identifizieren und zu klären, mit welchen planungs- und/oder bauordnungsrechtlichen Instrumenten diese Potenziale realisiert werden können.

Begründung

Das Wachstum der Stadt hält an, Jahr für Jahr wandern Menschen in fünfstelliger Zahl zu. Gerade in größeren Wohnsiedlungen, entstanden in den 50er bis 80er Jahren, ist ein erhebliches Potenzial für verträgliche Nachverdichtung zu vermuten. Dieses Potenzial gilt es zu identifizieren und nach Möglichkeit zu heben.

gez.

Alexander Reissl
Hans Dieter Kaplan
Beatrix Zurek
Christian Amlong
Heide Rieke
Ulrike Boesser

Stadtratsmitglieder

MünchenSPD Stadtratsfraktion

Postanschrift: Rathaus, 80313 München
Besuchsanschrift: Rathaus, 80331 München
Tel.: 0 89- 23 39 26 27, Fax: 0 89- 23 32 45 99
E-Mail: spd-rathaus@muenchen.de
www.spd-rathaus-muenchen.de

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus



München, den 15.04.2016

Musikstadt München: Verlagerung der Philharmonie in die Paketposthalle prüfen

Antrag

Die Stadtverwaltung prüft, ob die musikalischen Funktionen des Gasteig inklusive der Philharmonie (aber auch der Hochschule für Musik und Theater) an einen anderen Standort verlagert werden können. Dabei wird primär der Standort der Paketposthalle in den Blick genommen.

Begründung:

Eine Modernisierung des Gasteig incl. der Philharmonie würde wahrscheinlich über eine halbe Milliarde Euro kosten, zu einer mehrjährigen Schließung führen und wäre wie alle Bestandssanierungen mit unabsehbaren Risiken und vielen Begrenzungen verbunden.

Schon zum 25jährigen Jubiläum des Gasteig im Jahre 2010 schrieb der Architekt Stefan Braunfels in der Süddeutschen Zeitung, es sei „schon tragisch, dass die Verbesserung der Akustik im Gasteig heute nur mit einem Umbau zu erreichen ist, der mehr als 200 Millionen Euro kosten würde, also mehr als der ganze Gasteig damals gekostet hat“ – und plädierte für einen „Neubau“ als die „richtigere Lösung“ (SZ vom 10.11.2010).

Wie die Reise des Kulturausschusses im Herbst 2015 nach Paris und die dort besuchte, Anfang 2015 eröffnete Philharmonie de Paris gezeigt hat, ist es möglich (selbst in einer tendenziell noch teureren Stadt als München) mit geringeren finanziellen Aufwendungen ein fast gleich großes kulturelles Zentrum neu zu bauen. Die Kosten betragen 380 Millionen Euro bei einer Größe von 67.500 m² (der Gasteig verfügt über eine Fläche von ca. 80.000 m²). Dort ist nicht nur ein moderner, akustisch herausragender Konzertsaal mit 2.400 Plätzen (wie in der Münchner Philharmonie) entstanden, sondern auch weitere Räume wie 15 Probenräume, 2000 m² pädagogisch genutzte Räumlichkeiten, eine große Ausstellungsfläche und ein Restaurant untergebracht. Der von vielen skeptisch beäugte Schritt, von einem Standort im unmittelbaren Zentrum in die nördliche Peripherie zu gehen, hat sich als Erfolg erwiesen: Nicht nur das traditionelle Publikum hat dieses spektakuläre Bauwerk angenommen, sondern es wurden auch ganz neue Schichten erschlossen.

Angesichts dieses Vergleichs erscheint es fraglich, ob die erwarteten Kosten für eine umfassende Sanierung und Modernisierung des Gasteig verhältnismäßig sind. Deshalb wurde fraktionsübergreifend vereinbart, auch die Variante Abriss und Neubau zu prüfen – und die verschiedenen Funktionen der bisherigen Gasteignutzung hinsichtlich ihres Veränderungsbedarfs getrennt zu untersuchen.

Es wäre nun zu überlegen, die musikalischen Funktionen, wie sie bisher etwa in der Philharmonie, dem Carl-Orff-Saal, dem Kleinen Konzertsaal, den Räumlichkeiten für die Münchner Philharmoniker und für die Hochschule für Musik und Theater untergebracht sind, an einen anderen Standort zu verlagern.

Das müsste nicht unbedingt mit einem völligen Abriss des Gasteig einhergehen, sondern wäre auch mit Varianten wie Umnutzung, Umbau oder Teilabriss vereinbar.

Münchner Stadtbibliothek und Räumlichkeiten für die Münchner Volkshochschule könnten am Gasteig-Standort verbleiben.

Jedoch würde an einem Ort in dieser Stadt eine umfassende „Musikstadt München“ entstehen. Konkrete Ideen und Entwürfe dazu gibt es für die bisherige Paketposthalle unter dem Titel „Die Resonanz“. Bis vor Kurzem war dieses Gebäude für den Neubau des Freistaats für den Bayerischen Rundfunk im Gespräch (jetzt wird das Gebäude als Interimsspielort für die Philharmoniker während des Gasteigumbaus geprüft). Nach der Entscheidung für das Werksviertel als Standort für das Landesprojekt könnten die Ideen auf eine städtische Nutzung mit einer Neuen Philharmonie als Zentrum, aber noch weiteren Nutzungen und Räumlichkeiten, übertragen werden. Hier würde ein Ort entstehen, an dem sich sog. „Hochkultur“ mit kultureller Bildung und musikalischen Aktivitäten breiter Schichten, sog. E-Musik und sog. U-Musik, städtisches Orchester und freie Musikszene produktiv verbinden können – analog der Philharmonie von Paris.

Ein solches Modell hätte viele weitere Vorteile und Chancen (natürlich aber auch Risiken wie die vorab im Dialog mit der Post zu prüfende Verfügbarkeit der Paketposthalle):

Von einer mit öffentlichen Verkehrsmitteln optimal angebundenen Stelle (S-Bahnhaltestelle Hirschgarten in wenigen Gehminuten erreichbar wie auch Tram und Bus) könnten Impulse für die Entwicklung eines Stadtteils außerhalb des unmittelbaren Zentrums ausgehen (gerade für das nahe gelegene neue Wohnviertel am Hirschgarten) – was einen großen Gewinn für den Münchner Westen darstellen würde. In einer wachsenden Stadt darf sich die Kultur nicht nur auf den Innenstadtbereich konzentrieren. Auch kulturell pulsierende Subzentren stehen dem München der Zukunft gut an.

Eine Auslagerung während einer jahrelangen Bauzeit und vorab eine lange Suche nach Interimsstandorten für Philharmoniker und Hochschule für Musik und Theater würden sich erübrigen.

Architektonisch ergäbe sich eine große Chance, ein bestehendes Baudenkmal mit ganz neuen Formen und Nutzungen zu bereichern.

Es könnte an bereits entwickelte Ideen aus der Bürgerschaft angeknüpft werden.

Man könnte ohne die Begrenzungen, die sich aus der bisherigen Hülle des Gasteig ergeben, einen wirklich modernen und akustisch optimalen Konzertsaal bauen, der sich der internationalen Konkurrenz aber auch dem partnerschaftlich-produktiven Wettstreit mit dem neuen Konzertsaal des Freistaats stellen könnte

Eine solche mutige Option sollte deshalb zumindest ernsthaft geprüft werden.

Wir bitten, wie in der Geschäftsordnung des Stadtrates vorgesehen, um eine fristgemäße Bearbeitung unseres Antrages

Fraktion Die Grünen-rosa liste

Initiative:

Dr. Florian Roth

Thomas Niederbühl

Anna Hanusch

Sabine Krieger

Mitglieder des Stadtrates

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus



München, den 15.04.2016

Radroute DB-Südumfahrung: Attraktiven Fuß- und Radweg von der Theresienhöhe zur Braunauer Eisenbahnbrücke jetzt voranbringen

Antrag

Entlang der Bahnlinie München – Rosenheim wird von der Theresienhöhe bis zur Braunauer Eisenbahnbrücke nordöstlich entlang der Bahngleise ein attraktiver Spazierweg und eine zügige befahrbare Radroute geschaffen.

Begründung:

Erste Überlegungen für einen solchen Fuß- und Radweg entlang der Bahngleise gibt es mindestens seit 1990. Eine solche Verbindung bietet die einzigartige Gelegenheit, den Westpark mit der Isar zu verbinden, ohne mit dem Autoverkehr in Berührung zu kommen. Sie ist damit zugleich eine verkehrssichere Verbindung für Kinder und Familien und eine zügige Trasse für Alltagsradlerinnen und -radler. Die Strecke schafft eine Verbindung von der dicht bewohnten Schwanthalerhöhe zur Isar und verknüpft den weitläufigen Bereich des Westparks (und die anknüpfenden Radverbindungen bis an die westliche Stadtgrenze) mit der Isar und den sie begleitenden attraktiven Wegebeziehungen bis zur südlichen und zur nördlichen Stadtgrenze.

Aktuell sind die folgenden an dieser Strecke liegenden Projekte in den Fokus gerückt:

- der Regionalzughalt (und mögliche S-Bahn-Halt) Poccistraße als neuer Südbahnhof
- die Berufsschule für Erzieherinnen und Erzieher, die an der Ecke Ruppert-/Tumblinger Straße entsteht
- die zukünftige Nutzung des Viehhofgeländes unter anderem mit dem Bau des Volkstheaters.

Der Bahnhof und diese Institutionen bekämen mit diesem Weg eine höchst attraktive Anbindung an das Fuß- und Radwegenetz.

Sämtliche Planungsüberlegungen für einen S-Bahn-Südring würden einer solchen Verbindung nicht im Wege stehen. Denn westlich des geplanten Bahnhofs Poccistraße liegen ohnehin vier bis sechs Gleise, und die Überlegungen für einen viergleisigen Ausbau Richtung Ostbahnhof würden südlich der bestehenden Brücke eine neue Eisenbahnbrücke vorsehen. Dies ist schon deswegen notwendig, damit die Gleise weit von den Wohnungen in der Reifenstuelstraße entfernt liegen. Im Bereich des Bahnhofs Poccistraße ist allerdings darauf zu achten, dass genügend Platz bleibt.

Im Zuge der Brücken über die Lindwurm-, Tumblinger und Thalkirchner Straße ist genügend Platz für die geforderte Verbindung vorhanden. Über die Dreimühlenstraße müsste eine neue Brücke gebaut werden, die Widerlager sind dort jedoch schon vorhanden. Über die Isartalstraße und den Stadtbach müsste ebenfalls eine neue Brücke gebaut werden. Krönender Abschluss ist die Öffnung der Braunauer Eisenbahnbrücke für den Fuß- und Radverkehr (hierfür liegen bereits zahlreiche Anträge vor). Die LH München müsste die Brücke von der Bahn erwerben und sie entsprechend umrüsten. Statisch sollte dies kein Problem sein, weil Zufußgehende und Radfahrende doch um einiges leichter sind als Güterzüge.

Wir bitten, wie in der Geschäftsordnung des Stadtrates vorgesehen, um eine fristgemäße Bearbeitung unseres Antrages

Fraktion Die Grünen-rosa liste

Initiative:

Paul Bickelbacher

Sabine Nallinger

Herbert Danner

Anna Hanausch

Thomas Niederbühl

Mitglieder des Stadtrates

Herrn Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus

Anfrage

München, den 14.04.2016

Wohnen für Alle Belegung der neu zu schaffenden Wohnungen

München braucht dringend Wohnraum. ALFA unterstützt das Sofortprogramm „Wohnen für alle“. In München warten rund 10.000 Bürger auf eine Sozialwohnung, viele Tausend werden durch die Flüchtlingskrise hinzukommen. Um den sozialen Frieden nicht zu gefährden, darf es auf keinen Fall zu einer Konkurrenzsituation zwischen Münchnern und Flüchtlingen um den knappen Wohnraum kommen.

In der Vollversammlung vom 16.03.2016 antwortete Frau Meier auf die Frage von Herrn Stadtrat Wächter zum Thema Konkurrenzsituation bei der Belegung der neu zu bauenden Wohnungen wie folgt:

„Offen ist die Frage der Belegung der Sozialwohnungen. Herr Podiuk hat darauf hingewiesen, dass sich das Verfahren verändert hat. Dennoch können wir ein Stück weit Rücksicht auf die Frage des Verbleibs in München nehmen. Natürlich erfolgt die Vergabe nach den üblichen Dringlichkeitspunkten. D. h., ein Flüchtling, der die Anerkennung erhalten und damit Zugang zum Wohnungslosensystem hat, muss sich genauso hinten anstellen wie jeder andere. Bei besonders belastenden Situationen wie Familie, Krankheit oder Überenge wird genauso verfahren wie mit deutschen oder auf der Liste befindlichen Familien. ... Damit ist nicht die Mischung Flüchtlinge und Nicht-Flüchtlinge gemeint, sondern die Mischung Familien und Alleinstehende...“

Dagegen wurde laut dem Artikel „Welle der Ablehnung“ in der SZ vom 09.04.2016 vom Wohnungsamt folgendes ausgeführt:

„Einziehen sollen zur Hälfte Azubis, Studenten oder Geringverdiener, zur Hälfte alleinstehende und anerkannte Flüchtlinge - letztere "handverlesen." (...) Denn man wolle "sehr motivierte Leute" hier haben, damit die Integration klappt. Zur Unterstützung soll es im Gebäude eine sozialpädagogische Fachkraft geben.“

Hier wurde auch explizit nicht von Familien und Kranken gesprochen, sondern im Gegenteil von potenziellen Leistungsträgern.

Wir fragen daher:

Wie passen die Aussagen von Frau Meier und dem Wohnungsamt zusammen?
Wie konkret und in welcher Zusammensetzung soll die Belegung erfolgen?

ALFA-Gruppierung im Münchner Stadtrat

Fritz Schmude
Andre Wächter

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Inhaltsverzeichnis

Freitag, 15. April 2016

N19/19

**Innenstadt: Umleitung Richtung St.-Veit-Straße
wegen Nachtbaustelle am Sonntag, 17. April**

Pressemitteilung MVG

**Montag, 18. April: Nach 20 Uhr zeitweise Ausfall
der Live-Services für Bus und Tram**

Pressemitteilung MVG

MVG Information für die Medien

15.4.2016

N19 19 | Innenstadt: Umleitung Richtung St.-Veit-Straße wegen Nachtbaustelle am Sonntag, 17. April

Am Sonntag, 17. April, werden die NachtTram N19 und die Linie 19 in Fahrtrichtung St.-Veit-Straße von ca. 0.30 Uhr bis ca. 10.30 Uhr im Stadtzentrum umgeleitet. Grund dafür sind Bauarbeiten im Gleisbereich. Die Gegenrichtung ist davon nicht betroffen: Alle Züge mit Ziel Pasing Bf. fahren ohne Einschränkung auf ihrem regulären Linienweg.

In Richtung St.-Veit-Straße werden beide Linien zwischen den Haltestellen Hauptbahnhof Süd und Maxmonument über die Linie 18 (Karlsplatz – Sendlinger Tor – Isartor) umgeleitet. Zusätzlich pendeln zwischen Hauptbahnhof Süd und Maxmonument Ersatzbusse auf dem Originallinienweg der Tram.

Die Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) informiert ihre Kunden unter anderem mit Aushängen sowie unter www.mvg.de über die Änderungen. Auskünfte erteilt auch die MVG Hotline: 0800 344 226600 (Mo. bis Fr. 8 bis 20 Uhr, gebührenfreie Servicenummer).

Herausgeber

Stadtwerke München GmbH
Pressestelle
Telefon: +49 89 2361-5042
E-Mail: presse@swm.de
www.swm.de

Redaktion

Pressereferent Bereich MVG
Matthias Korte
Telefon: +49 89 2361-6042
E-Mail: korte.matthias@swm.de
www.mvg.de

MVG Information für die Medien

15.4.2016

Montag, 18. April: Nach 20 Uhr zeitweise Ausfall der Live-Services für Bus und Tram

Die elektronischen Anzeigen der Dynamischen Fahrgastinformation (DFI) an den Bus- und Tramhaltestellen stehen am Montagabend, 18. April, ab ca. 20 Uhr vorübergehend nicht zur Verfügung. Grund dafür ist, dass die technischen Hintergrundsysteme ein Software-Update erhalten. Auch die Anzeiger in den Zugängen und Sperrengeschossen der U-Bahn können in dieser Zeit keine Abfahrtsprognosen für Tram und Bus anzeigen. Betroffen sind ferner die entsprechenden Live-Services in der App „MVG Fahrinfo München“ sowie auf www.mvg.de. Hier kann es wegen eines weiteren Updates auch noch am Dienstagvormittag zu kurzzeitigen Ausfällen kommen. Es stehen dann vorübergehend nur Fahrplandaten zur Verfügung.

Die Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) bittet ihre Fahrgäste, sich während des Ausfalls zum Beispiel anhand der Aushangfahrpläne in den Haltestellen-Vitrinen oder mit Hilfe der elektronischen Fahrplanauskunft über die geplanten Abfahrtszeiten von Bus und Tram zu informieren.

Herausgeber

Stadtwerke München GmbH
Pressestelle
Telefon: +49 89 2361-5042
E-Mail: presse@swm.de
www.swm.de

Redaktion

Pressereferent Bereich MVG
Matthias Korte
Telefon: +49 89 2361-6042
E-Mail: korte.matthias@swm.de
www.mvg.de